

Dienstag, 8. Jänner 2013

## Krautgarten statt Kraut und Rüben

### BUCHBESPRECHUNG/AUS SALZBURGS HOHER SCHULE GEPLAUDERT

**31/12/12 Hier hat Peter Handke (falsch) geschworen, nie wieder öffentlich aufzutreten. Hier haben Abraham a Sancta Clara und Leopold Mozart studiert. Marko Feingold trägt – falls er ihn trägt – ihren Goldenen Ehrenring. Von ihrem jüngsten Gebäude im Nonntal hat man den allerschönsten Blick auf die Festung: Die Universität Salzburg hat viele Facetten.**

Von Heidemarie Klabacher



Christoph Brandhuber ist der Archivar der Universität Salzburg. Er hat in seinen Schätzen geblättert und gestöbert und die schönsten, spannendsten und skurrilsten Details aus der Geschichte der Universität Salzburg seit 390 Jahren zusammengetragen.

Aufgelassen wurde die 1622 von Fürsterzbischof Max Gandolf gegründete Benediktiner Universität anno 1810 von der Bayerischen Regierung zugunsten einer Universität in München. Nach vielen vergeblichen Anläufen wurde die Universität Salzburg im Jahr 1962 wieder gegründet. Die „moderne“ Universität gibt es also erst seit fünfzig Jahren – was im zu Ende gehenden Jubiläumsjahr 2012 gebührend gefeiert wurde.

Unter dem Titel „Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert“ hat Christoph Brandhuber Schmankerl aus dem kunst-, kultur- und sozialgeschichtlichen Umfeld der Universität zusammengetragen und „Hundert Minitraktate unter einen Hut gebracht“. Entstanden ist eine ebenso kurzweilige wie

inhaltsreiche Universitätsgeschichte, bestehend aus hundert Streiflichtern. Über deren Vielfalt und Freakwert kann man nur staunen. Universitäts- und Bibliotheksgeschichten umrahmen Alltags-, Kunst- sowie Theater- und Musikgeschichten.

Dem titelgebenden „Hut“ gilt natürlich auch eines der Minitraktate: Es ist der Kardinalshut des Heiligen Karl Borromäus, des Universitätspatrons. Dieser Hut – eine Schenkung – wurde in der damals gerade frisch geweihten Universitätskirche (Kollegienkirche) sogar zur Verehrung ausgesetzt. Freilich nur für kurze Zeit, denn der Erzbischof zweifelte an der Echtheit der „Reliquie“.

Wohnen in Salzburg war schon damals teuer. 1677 klagten sogar die Professoren über die hohen Wohnungspreise in der Stadt: Dadurch waren sie gezwungen, außerhalb des Zentrums Wohnung zu nehmen und im Winter „auf dem Eis mit Gefahr weit über die Gassen bis zur Academie zu stapfen“. Außerdem gingen „in der Stadt die Uhren nit zusammen“. Was das mit dem Lehrbetrieb zu tun hat? In den abgelegenen Quartieren konnte man den Schlag des Glockenturms der Uni nicht hören, man kam zu früh in den Hörsaal und musste „in der größten Kälte“ auf die Studenten warten.

Wo es eine Uni gibt, gibt es Studenten und Studenten haben immer schon für Aufruhr gesorgt. Die 68er haben die Studentenproteste keineswegs erfunden! 1711 gab es in Salzburg heftige Studentenunruhen: Man protestierte gegen die körperliche Züchtigung. 1970 haben Studenten auf dem Residenzplatz eine Sau – das Ferkel Jolande – losgelassen und damit eine Militärparade des Bundesheeres erfolgreich gestört.



Auch Ab- bzw. Jenseitiges findet man unter den von Christoph Brandhuber ebenso genussvoll und wie pfiffig erzählten Geschichten: In der Krypta des Sacellums (der Kirche im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek an der Ecke Herbert von Karajan-Platz) entdeckte man zwölf mumifizierte Männer mit Doktorhüten, im Kreis sitzend: verblichene Benediktinerprofessoren, die zur „Ewigen Senatsitzung“ zusammengekommen waren. Geöffnet wurde die Krypta 1969 bei der Restaurierung, erzählt Brandhuber. Ob das Kollegium dort unten noch immer tagt, verrät der Autor nicht. Aber da man in Salzburg immer sehr für Bewahrung ist, wird man davon ausgehen können. Man sollte das Sacellum mit dieser Story im Hinterkopf wieder einmal besuchen... Die Sitzbestattungen endeten jedenfalls zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Grabplatte für das dort unten bestattete Herz des Fürsterzbischofs Schrattenbach deckt das Geheimnis.

Mit Genuss liest man die Geschichten, von denen auch versierte Salzburger nur die wenigsten kennen werden. Mit gleichem Genuss vertieft man sich in die

wunderschönen Bilder: Viel von seinem Charme verdankt das Buch den Photographien von Hubert Auer, die alle – unter oft abenteuerlichen Umständen – mit größtem Aufwand eigens für den Band aufgenommen worden sind. Jeder „Geschichte“ steht ein ganzseitiges Foto gegenüber, dazu kommen liebevoll ausgewählte und aufwändig reproduzierte Detailabbildungen aus Kunstwerken oder Dokumenten. Jedes Kapitel hat zudem ein winziges bildliches „Leitmotiv“ in der Paginierung – sei es eine gemalte Rose, eine bewohnte Initialie oder eben der Hut des Karl Borromäus.



Nach dem packenden und beklemmende Band „Buchraub Salzburg“ hat die Universitätsbibliothek mit „Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert“ in der Reihe „uni:bibliothek“ eine charmante und unterhaltsame Facette Salzburger Kultur- und Geistesgeschichte in den Blick genommen.

Das Kraut- und Rüben (bzw. Gurken)-Design von Furtwänglerpark und Max Reinhardt-Platz hätte vermieden werden könnten. Eine überzeugende Vorlage gibt es: Über 3700 Quadratmeter erstreckten sich hier der Kuchengarten und der Botanische Garten der Universität, 11.500 verschiedene Pflanzen wuchsen hier. „Heute erinnern nur noch Ginkgo und Tulpenbaum an die einstige Exotenpracht.“

**Christoph Brandhuber: Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert. Hundert Mini-Traktate unter einen Hut gebracht (= uni:bibliothek 2, herausgegeben von Ursula Schachl-Raber). Müry Salzmann Verlag, Salzburg/Wien 2012. 175 Seiten, 19 Euro.**

Bilder: Hubert Auer

Zur Leseprobe [Sterne und die Laterna Magica](#)

Online unter:

[http://www.drehpunktkultur.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=5301:krautgarten-statt-kraut-und-rueben&catid=29:buchbesprechungen&Itemid=60](http://www.drehpunktkultur.at/index.php?option=com_content&view=article&id=5301:krautgarten-statt-kraut-und-rueben&catid=29:buchbesprechungen&Itemid=60)

## Sterne und die Laterna Magica

### LESEPROBE/AUS SALZBURGS HOHER SCHULE GEPLAUDERT

**31/12/12 Was gibt es nicht für hübsche Geschichtchen aus den Salzburger Hörsälen, von denen, die hier lehrten oder den Vorlesungen lauschten. Den legendären „Stein der Weisen“ hat man hier aber doch nicht gefunden. - Christoph Brandhuber, Archivar der Universität Salzburg, hat für ein im Müry Salzmann Verlag hundert Histörchen zusammengetragen.**

**BLICK IN DIE STERNE** Im 17. Jahrhundert sind Astronomie und Astrologie eng verwoben. Mit einem vom Hofastronomen Tycho Brahe gefälschten Horoskop versucht Erzbischof Wolf Dietrich die Politik des Kaisers zu beeinflussen. Noch ein halbes Jahrhundert später erstellt Universitätsprofessor Philibert Utz auf Anfrage Horoskope. Auch sucht er nach dem Stein der Weisen, der Abt seines Heimatklosters Melk spornt ihn an: „Gold verlange ich nicht, ich werde mit dem geschaffenen Silbergeld zufrieden sein!“ Doch Utz findet „nur“ Rezepte zur Herstellung von Tinte, Farben und Medikamenten. Der Benediktinerprofessor Corbinian Thomas reüssiert 1730 mit seinem „Firmamentum Firmianum“. Auf 83 kolorierten Kupfertafeln präsentiert er den Himmelsglobus zu Ehren des Erzbischofs Firmian. Oft vergisst der beliebte Professor sein Redemanuskript – „und doch wusste er jedesmal unter allgemeiner Anerkennung zu einem glücklichen Ende zu kommen“.



**ROKOKOKARRIERE** Beda Seeauer aus Hallstatt kommt zum Studium nach Salzburg, tritt in das Stift St. Peter ein und wird mit 27 Jahren Professor an der Universität. Der gefragte Prediger ist ein überaus produktiver Schriftsteller, dem vor allem die Geschichte von St. Peter am Herzen liegt. Nach seiner Wahl zum Abt erweist er sich als fähiger Organisator und Bauherr, der das Kloster im Stil des Rokoko erneuert. Er bewundert die Malerei von Kremser Schmidt und hört am liebsten die Musik Johann Michael Haydns, dem er bei der Wohnungsmiete entgegenkommt. In seinen umfangreichen, in lateinischer Sprache geführten Tagebüchern zeigt sich, wie eng der Abt der Universität zeitlebens verbunden bleibt. So übt er heftige Kritik an der aufklärerischen Bildungspolitik des Erzbischofs und bedauert die Abschaffung des Studententheaters. Mit Seeauer stirbt 1785 einer der bedeutendsten Äbte in der Geschichte St. Peters.



**LATERNA MAGICA** Der Benediktinerprofessor Anselm Desing besitzt „die seltene Gabe, die Jugend für die Wissenschaften zu begeistern“. Er zeichnet Karten, konstruiert Globen, entzückt die Studenten vor allem mit seiner Laterna magica: In diesem Guckkasten sind die „merkwürdigsten Sachen von Anfang der Welt“ zu sehen, „die gantze Histori als wie ein Bild oder Comoedia“. Freundschaftliche Beziehungen pflegt Desing mit dem Stift Kremsmünster. Dort wird die Sternwarte als „erster Wolkenkratzer Oberösterreichs“ nach seinem Entwurf gebaut. Das Modell dafür wandert mehrmals zwischen Salzburg und Kremsmünster hin und her, um „notwendig gewordene Abänderungen zu beraten“. Später tritt Desing in fürstliche Dienste, reist nach Rom und wird zuletzt Abt des Klosters Ensding. Seine Hoffnung, „mit der Feder in der Hand sein Leben auszuhauchen“, geht beinahe in Erfüllung: Er stirbt 1772 in einem Sessel sitzend im Kreis seiner Mitbrüder.



**MALERAKADEMIE** Der kunstsinnige Erzbischof Colloredo ruft 1784 eine „Malerakademie“ ins Leben, in der unentgeltlich Zeichenunterricht gegeben wird: „Geschicklichkeit im Zeichnen“ ist „bei einer feineren Erziehung“ wünschenswert und erleichtert das Erlernen vieler Berufe! Der Unterricht findet zunächst im Ritterbogenhaus statt, nach 1804 im Alten Studiengebäude. Als Anschauungsmaterial für die Schüler dienten wohl sechs großformatige Klebebände, die den Titel „Malerakademie“ trugen und Anfang der 1930er Jahre wieder in Einzelblätter zerlegt wurden. Neben Zeichnungen von Meisterhand, wie Paolo Veroneses Skizzenblatt zu „Rahel am Brunnen“, finden sich Studien nach berühmten römischen Künstlern, die neue Aspekte des Salzburger Kunstgeschmacks und Kulturtransfers dokumentieren. Die Handzeichnungen und Druckgraphiken der Klebebände sind heute kostbarer Bestandteil der Universitätsbibliothek.



**Christoph Brandhuber: Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert. Hundert Mini-Traktate unter einen Hut gebracht (= uni:bibliothek 2, herausgegeben von Ursula Schachl-Raber). Müry Salzmann Verlag, Salzburg/Wien 2012. 175 Seiten, 19 Euro.**

Bilder: Hubert Auer

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Müry Salzmann